

Hat mir jemand ein bisschen Ambi?

Es ist noch nichts los. Der Barmann, ein Selbsterfahrungsprofi, entdeckt wie die Plastikperlen vom Bardach hängen, wie sie fallen, wie sie sich anfühlen, auf Stirn, Backe und Schopf. Er sucht solange, bis sie ihm im Mund landen. Das war gut. Aber Plastikperlen, stehen sie für Plastikperlen?

Was ist St. Tropez? Was ist Côte d'Azur? Gibt es dort Geld? Schimmelt es in der Duschkammer der Strandbungalow-Siedlung? Ist Plastik Plastik, dorische Kunststoffsäule dorische Kunststoffsäule und Gummitischdecke mit Marmormusterdruck Gummitischdecke mit Marmormusterdruck?

Will das gut schlecht sein oder cheap schlecht?

Hibiskusbier und Prosecco – das ist gut schlecht.

Prosecco Mate – das ist gut schlecht.

Dress to impress – ist gut schlecht, I guess.

Für cheap schlecht, ist es zu gut. Hibiskusbier und so weiter. Aber wieso braucht es noch mehr gut Schlechtes in Zürich? „Bärn Baby, hie lebemer, hie stärbemer“ legt die DJ irgendwann auf. Aber hier tanzen keine Bundesbehörden, keine Botschaftsbelegschaften. 20 Velominuten zum Baur au lac, 2 Gehminuten zum Prime Tower, 5 Gehminuten zur Currywurst mit Blattgold. Gut schlecht, bonzig gut, extravagant. Ohne St. Tropez.

„Euer Auftritt kann sich verzögern.“ - „Ok.“ - „Ist das gut für euch?“ - „Es ist schlecht, aber gut. Ich bin ein alter Mann.“ DJ Antoine ebenso! „Es hat sich so ergeben, dass wir immer so spät auftreten.“ Bei DJ Antoine ebenso! „Mir wär 21 Uhr ja lieber.“

Aber es war Street Parade, der alte Mann hat es nicht gewusst. DJ Antoine auch nicht? Er ist die Tage wohl in Italien. Seine Tour hält in Visp, Wallis. Nach Zürich kommt er bloss für einen Privatgeburtstag. Keine Chance, St. Tropez sous le pont. Ihr verkauft Campari Soda, DJ Antoine ist Campari-Partner. Neidisch? Dress to impress, schlecht aber gut, gut schlecht, cheap schlecht. Wieso noch andere Worte brauchen, wenn man selbst so viele auf Gummitischdecken gedruckt hat?

All fun inclusive. Welcome to St. Tropez – für Schaumparty, Schamlosparty, Argovia Fäscht. Hat mir mal jemand ein bisschen Ambi? Nein, nicht Amphi. Von Helsinki zu St. Tropez reist man mit Member Card. Aber trotzdem gibt es nirgends weniger Drogen, niedrigste Drogendichte. Die Street Parade war, wenn das auch nicht alle im Street Parade-Alter wissen, nicht alle Alten. Die Street

Parade ist woanders. Hier spielen die 90er-Jahre erst später – bringen sie Ambivalenz? Und wenn ja, nehmen wir sie an, wenn sie von den 90er-Jahren kommt?

Der Performer performt, damit wir nicht tanzen. Er ravet, damit wir nicht raven müssen. Wir sitzen am Boden, seine Bodenberührungen prägen die Wand. Sie bebt. Er hat Effekte für die Wände. Dance Dance Revolution von Konami, Spielhallenversion, Dance Dance Revolution Club Edition Sega Dreamcast-Version. Aber mit Effekten für die Wände, Kinderzimmerwände, Wohnzimmerwände, im Bücherregal wackeln Paulo Coelho-Bände. Der Performer ruckelt, scheint am Levelende festzuhängen. Was passiert, wenn du rennst? Wenn du losrennst? Immer weiter? Im Open World-Rollenspiel, in your own personal Hunger Games? Er ravet, damit wir sitzen können, damit wir sitzen bleiben. Die, die noch wissen, was eine Sega Dreamcast ist, sitzen auch. Zuhause, zu reich, Bürostuhl ergonomisch. Internetkrämer ohne Ängste vor der Dotcom-Blase. Am Samstagabend Passion: Ebay-Account pflegen, original verschweisste Retrogames abstauben, fotografieren, versteigern. Der Dreamcast-Fan sitzt zuhause, wir sitzen, aber bei uns mit Effekten für die Wände.

All fun inclusive. Die Performerinnen nehmen Tetris-Sounds, sie machen Twerking-Tekken. Sie fragen: „Kerouac, are you talking to me?“ Die Leute stehen jetzt; sie sind Meta-Ambi-Menschen. Sie sehen die Deko nicht, sehen nicht in ihr Herz, sehen nicht, wie sie DJ Antoine sehen würde. Wäre er hier, wären wir in Visp, Italien oder an einer privaten Geburtstagsparty.

Ausbruch, ein kurzes Salut, an die goldgesprühten Gartenstühle: Es wird eine Piñata getötet. Mit Gewalt, mit Besenstiel und Prügel. Kabel schwenken. „It has to die tonight!“ „You can kill it even more!“ Die nächste Online-Auktion einer Sega Dreamcast endet in fünf Tagen und fünfzehn Stunden.

Zeit auf den Bildschirm über der Bar zu schauen. Was wir alles verpassen: Romantisches Glotzen statt Polonaise, Hibiskus-Bier statt Champagner. Bengalische Zündhölzer, bengalisches Feuer, Männer in weissen Hemden, die sich an die Schultern fassen, an die Hüften fassen. Und vor der Wand mit so viel Brands wie DJ Antoine Partner hat, steht eine Lieblingsfigur aus Orange is the New Black. Oder ist es gar keine Lieblingsfigur und gleicht ihr nur, weil die bei Orange is the New Black auf drogensüchtig geschminkt wird?

Zu viel Orange, hier! Zu grell, kaum weisse Hemden. Bald Betonsauna, bald romantisches Wippen, bald genug Strobol, um zu fliehen, flüchten. Wippen. Betonsauna, nichts sehen, alles sehen. Alles

sehen in den Markierungen, oberhalb der Steckerbuchsen, am Synthesizer. Sie sind blau, gelb, rot, blau. Von rechts nach links. Alles sehen, im Rot-Licht oder Nicht-Licht. Rasselwechsel am Schlagzeug. Treibendes Schlagzeug, Anti-Parade, Strobolsauna tötet Ambivalenz. Ohne Gewalt. Den Raum gibt es nur noch der Temperatur wegen – alles Andere reißen sie auf.

Nach Spill Gold wird Ambi wieder weniger, Amphi wohl mehr. Aber allen fehlt das Licht für Pupillenchecks. Zur Gewalt kommen die ersten Offensichtlichen, die offensichtlich Ersten von der Streetparade. Als Furrys verkleidet, mit Sonnenbrille in den Haaren, auch weisse Hemden sind sichtbar. Es gefällt ihnen: Beats! Wiederholungen! Weisse Anzüge auf der Bühne! „Das nächste Stück ist von meiner Exfrau!“ Die Flecken machen den Hochzeitsanzug des alten Mannes nicht wichtig. Die Musik bleibt Postpunk, zur Zukunft verdammt. „Kann man das Elend tanzen?!“ Klare Antwort aus den Notizen: Nein.

Ausführlicher am nächsten Tag, nach Lektüre diverser Werdegänge des alten Mannes: Der mit der Ambi-Biografie hat die Ambi getötet. Nicht das Ambiente: die Ambivalente.

Hibiskusbier plus Performancekunst, plus Pathos, plus Sarkasmus – Sie sorry, aber sorry: Ich hätte gerne noch ein Dosenbier. Nein, Farmer! Nicht Quöllfrisch. Als „Bärn Baby“ läuft, ist Baia Imperiale, Coco Beach Club, Praja Disco in der Betonsauna. Die Meta-Menschen haben das Ambi vergessen, verlegt, abgelegt. Niemand musste Plastikperlen essen.